



## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach**

**Polaczek, Ernst**

**Düsseldorf, 1898**

Strassfeld.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](#)

stein gefasste Thür gehört nicht der Erbauungszeit an, doch lag der ursprüngliche Eingang, wie zwei Kragsteine beweisen, wohl gleichfalls an dieser Stelle. Die Mauer ist nur an einer Seite von einer Lichtspalte durchbrochen. Der Thür gegenüber liegt ein Abort, dessen Abzugsrohr fast senkrecht in die Mauer herabführt. Neben diesem führt eine Treppe in der Mauer zum zweiten Obergeschoss. Das dritte Geschoss hat an jeder Seite eine schräg durch die Mauer geführte Lichtspalte. Das vierte hat zwei Lichtspalten und zwei mit geräumigen Kammern versehene Schießscharten. Hier führte in einer Blende eine Treppe bis zum Mauerabschluss empor.

Hardtburg

Nahe dem Thore liegt das alte Forsthaus, ein Fachwerkbau vom J. 1721.

Etwa 400 m nördlich der Burg liegt mitten im Walde ein altes Erdwerk. Es besteht aus einem sehr hohen, etwa 50 m langen Wall samt Graben, mit dem drei kleinere unter einander parallele, aber schief zu ihm laufende Wälle durch einen breiten Verbindungsgraben kommunizieren.

Erdwerk

## STRASSFELD.

**RÖMISCHE FUNDE.** Die Strasse, die Antweiler mit Bonn verband, befürte auch Strassfeld, ebenso die Militärstrasse, die von Belgica nach Wesseling am Rheine führte. Vgl. dazu B. J. LXVII, S. 25 und LXXIX, S. 20. Nach MAASSEN (Ann. h. V. N. XXXVII, S. 13) fanden sich etwa 300 Schritt von dem Dammwege zwischen Esch und Heimerzheim Baureste, Urnen, Scherben, Eisenstücke. Ein ehemals Götterbild ist verschwunden, ebenso fast gänzlich ein grösserer Münzenfund; eine Münze zeigt das Bildnis des Kaisers Decentius. Das nach MAASSEN (a. a. O.) römische Mauerwerk der Kirche stammt aus dem 18. Jh. Über ein grösseres Erdwerk vgl. MAASSEN a. a. O. S. 14.

Römische  
Funde

**KATHOLISCHE PFARRKIRCHE** (s. t. s. Antonii Eremitae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 357. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 288. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 101. — Ders., Kant. Rheinbach S. 98.

Kathol.  
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungsurkunden von 1408, 1589, 1656. — Specificatio vera redditum ecclesie et pastoratus in Strassfeld, 1695. — Moderne Pfarrchronik. — Vgl. ferner TILLE, Übersicht.

Geschichte

In Strassfeld bestand bereits im J. 856 eine Kapelle, die damals König Lothar II. mit einem Hofe dem Otbert verlieh (MRh. U.B. I, Nr. 93). Im J. 1074 erlangte den Zehnten das S. Kunibertstift in Köln (LACOMBLET, U.B. I, Nr. 218). Im liber valoris (nach 1300) ist bereits eine Kirche genannt (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 346). Der gegenwärtig noch stehende Bau stammt grossenteils aus dem 18. Jh.; die Sakristei wurde im J. 1685 erbaut, der Chor im J. 1700, das Schiff wahrscheinlich im J. 1710. Die Kölner Antoniter kauften im J. 1409 die Herrlichkeit Strassfeld von Johann Raitz von Frenz; wahrscheinlich besassen sie seit dieser Zeit auch das Kollationsrecht der Kirche, das ihnen jedesfalls am Ausgange des 18. Jh. zu eigen war (DUMONT, Descriptio S. 22).

Einschiffiger Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und dreieckigem Chorschluss. Die Länge beträgt im Lichten 16,45 m, die Breite 6,45 m.

Beschreibung

Das Erdgeschoss des Turmes ist fast ganz mit Holz verkleidet, das stark zurücktretende hölzerne Obergeschoss ist auf seiner ganzen Aussenfläche geschiefert. Es ist jederseits von zwei rechteckigen und darüber von zwei rundbogigen Fenstern durchbrochen. Den Abschluss bildet ein achtseitiger Schieferhelm.

Kathol.  
Pfarrkirche

Die Langhausmauern sind an der Südseite durch zwei einfach abgetreppte Strebepfeiler, an der Nordseite durch eine schräge Strebemauer verstärkt. Die Fenster sind teils segmentbogenförmig geschlossen, teils rechteckig. Das sattelförmige Dach ist geschieferst.

Der schmale Chor hat an der Südseite einen rechteckigen Ausbau und schliesst spitz mit zwei Seiten des Achtecks ab.

## Inneres

Das Innere ist ein flachgedeckter Saal. Der Chor, in den man durch einen runden Triumphbogen gelangt, umfasst zwei rechteckige, von Gratgewölben überspannte Joche und den spitzen Chorschluss. Der Sakristei entspricht an der Südseite ein tonnenüberwölbter rechteckiger Ausbau.

Die Ausstattung enthält nur wenig Bemerkenswertes:

Hochaltar vom J. 1704, von *Richard Mechernich* angefertigt, das Gemälde vom J. 1705 ein Werk des *Peter Blanckert* zu Blankenheim.

Beichtstuhl, vom J. 1686.

Taufstein, oval, 18. Jh.

Kelch, Rokoko-Kelch, Silber, vergoldet.

## Wappenscheiben

In den Langhausfenstern drei Wappenscheiben vom J. 1710 mit den folgenden Inschriften: 1. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS GEREON RECKMAN, COLONIENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS, SUBSENIOR ET PRO TEMPORE PRAESENTARIUS DONO DEDIT 1710.

2. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS CASPAR BARDENHEWER, IULIACENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS SENIOR DONO DEDIT ANNO 1710.

3. ADMODUM REVERENDUS DOMINUS FRANCISCUS TILMANUS KRAFT, IULIACENSIS, INCLYTAE DOMUS S. ANTONII INFRA COLONIAM CANONICUS DONO DEDIT ANNO 1710.

## TODENFELD.

Römische  
Fund

RÖMISCHE FUNDE. Die vom Michaelsberge gegen Rheinbach zu führende Strasse berührte auch Todenhof. Zu den römischen Resten sind vielleicht auch die Spuren von Erdwerken zu rechnen, die von Veith in den B. J. LXXXII, S. 40 nennt. Die Xanten-Ramershovener Strasse kann noch bis Todenhof verfolgt werden (B. J. LXXVI, S. 25).

Auf der Tomburg kamen bei Gelegenheit von Grabungen wiederholt römische Münzen aus der Kaiserzeit und Gefässe sowie Gefäßbruchstücke zu Tage. Westlich des Bergfrieds wurden zu Anfang der 80er Jahre die Reste einer römischen Heizvorrichtung aufgedeckt. Das Gewölbe des Hypokaustons war zerstört, in der Verbindungsrohre, die vom Heizraume bis zum Turme in einem Winkel von 45° führte, fanden sich zwei Münzen der Kaiser Valens und Valentinian II. Auch sonst sind noch vielfach Spuren römischen Mauerwerkes wahrzunehmen (Mitteilungen des Herrn Steuerinspektors CLEVER in Rheinbach).

## Kath. Kapelle

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Huberti).

Geschichte Die Kapelle wurde im J. 1660 erbaut. Sie ist ein elender Fachwerkbau mit abgewalmtem Schieferdach und kleinem, offenen Glockengestell.

## Beschreibung

Das Innere ist zur Hälfte flach gedeckt, zur Hälfte tonnenförmig überwölbt.

Auf einem Brett an der Decke die Inschrift: ANNO 1660 IN MAIO IST DIESER ALTAR AUFGERICHTET WORDEN DURCH IOHANNES VIANDEN (geb)ÜRT(ig) ZU GEILSTORFF.